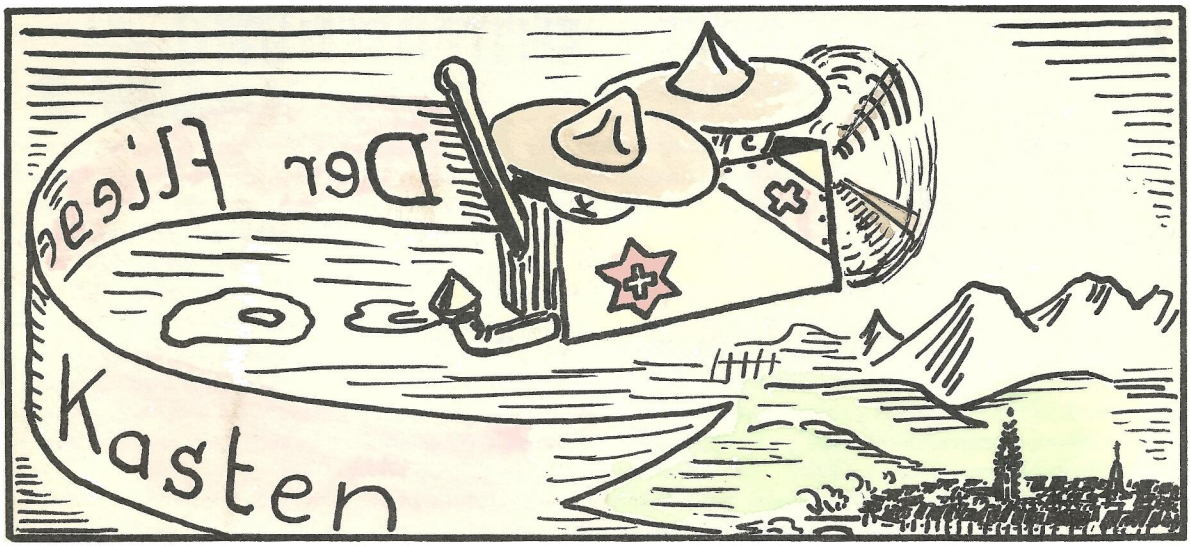


DAS BLATT DER PFADFINDERABTEILUNG

BERN, NOV. 1939 « **SCHWYZERSTÄRN** » 14. JAHRGANG № 3

DER OFM SCHREIBT :

Irgendwo im Schweizerland.

Liebe Schwyzerstärnler !

Die Mobilmachung hat uns bewegte Zeiten gebracht, und es hat mich sehr gefreut, zu sehen, dass jeder Schwyzerstärnler auf dem Posten, dem man ihm anvertraut hat, dem Vaterland und dem Schweizervolk nach besten Kräften zu dienen bemüht war. Ihr habt gezeigt, dass es Euch mit unserem Wahlspruch ernst war und Ihr Euch erinnert, was Ihr einst in Eurem Versprechen gelobt habt.

Heute ist der erste Sturm vorbei. Die Schweiz ist bisher nicht in den Krieg verwickelt worden. Der Hilfsdienst in all seinen verschiedenen Formen wird mehr und mehr reduziert. Fertig sind die willkommenen „Zwangsabsenzen" in der Schule, fertig das Herumsausen mit der stolzen Armbinde und das reizvolle Soldatenleben. Aber es soll deswegen nicht auch gleichzeitig fertig sein mit Eurer Anstrengung und mit Eurer Hilfsbereitschaft. Grosse Teile unsrer Armee stehen immer noch an den Grenzen, grosse Lücken klaffen im zivilen Leben im Hinterland, zu Hause, in der Abteilung, überall. Jedem von Euch fällt die Aufgabe zu, das Seinige beizutragen zur Arbeit, die dennoch getan werden muss. Auch hier heisst es Allzeit Bereit, wenn schon die Oeffentlichkeit hievon nicht Notiz nimmt, wenn keine schönen Dankschreiben einlaufen und wenn dabei die gewöhnliche Arbeit trotzdem getan werden muss.

Auch unsere Abteilung muss ihren Betrieb trotz vielen Ausfällen weiterführen, und in der Ferne zeigt sich zudem schon der Unterhaltungsabend 1940. Die Arbeit ist gross, und es sind weniger Helfer als sonst. Aber ein Pfadfinder weiss auch diese verzwickte Rechenaufgabe zu lösen. Schwyzerstärnler, denkt an die alte Generation, die in den bösen Jahren 1914 - 1918 die Abteilung unter schwereren Bedingungen durchgehalten hat. Sorgt dafür, dass Ihr den Vergleich mit ihnen nicht zu scheuen habt !

Euer OFM

Harry Widmer.

DES FLIEKA'S GROSSE ENTTÄUSCHUNG - DIE LANDI !

Ich bin enttäuscht - grausam enttäuscht ! Nach langem Sparen (hauptsächlich natürlich am Essen !) habe ich mir die Fahrt nach Zürich gefeistet, um die sagenhafte LA zu besuchen. Was hörte ich sagen : Die Ausstellung sei so fabelhaft, dass sie fast von einem Berner gebaut sein könnte ! Stimmt nicht, nichts von fabelhaft. Aber ich will der Reihe nach erzählen : ich komme in Zürich an, bequem im hintersten Wagen, wo nicht so ein Geschtungg ist. Einen feinen Bahnhof haben sie dann schon, die Zürcher : nur ein zweistündiger Marathonlauf auf dem Perron konnte mich davon retten, erst nach Sonnenuntergang den Bahnhofausgang zu erreichen. Nächster schlechter Eindruck : kein Mensch wartet auf mich, keine Musik, keine Rede etc.. Für jeden, auch den winzigsten Kanton, wenn er auch nur halb ist, werden 10 Reden gehalten, jeder Verein (von 3 Mitgliedern an) : Weise-Mäusezüchter, Eisrölleli-Liebhaber, Freunde der ewigen Ferien usw. wird offiziell begrüsst - nur mich, den FLIEKA, lassen sie ohne Begleitung in die Enge hinaus pilgern. Das Wetter war, nebenbei gesagt, ganz 1939 - sömmerlich (in Zürich nennen sie es Zürcher Festwetter) : Dauerregen, Nebel, - 1° Wärme.

Nach dem LA-Führer sollte man mit der Höhenstrasse anfangen - ich machte jedoch, was ich wollte. Ich wollte nämlich zuerst mich selbst sehen ; auf verschlungenen Pfaden stieg ich zum Jugendhaus hinauf. Erste Kurve links im Haus : eine Wandfläche : „ Schweizerischer Pfadfinderbund ", zusammen mit den Pfadfinderinnen. Jetzt fängt es doch langsam an, mir zu gefallen !! Nur dass es auf die 22000 Pfader nur 6000 -innen gibt, passt mir wieder weniger, wie soll man da verteilen ? Als einziges Paderbild eine Riesen-Wölfli-Photo — es sind Schwyzerstärnwölfli, ich stehe mit geschwellter Brust davor, mein scharfes Auge glaubt Fox, Sunny und Zibbu in ihren Jugendjahren zu erkennen. Ich suche weiter, im ganzen Haus herum, neben den Nussgipfeln in der Jugendherberge (gerissene Betten sind darin, wo die „Füsse" unten sind !), ich suche mich - umsonst ! In der Jugendbibliothek erspähe ich einen Zeitschriftentitel „ Allzeit Bereit ", daneben noch „ Goldener Pfeil " (meine Konkurrenz aus der Festwetterstadt) dann ists fertig - radikal fertig - MICH HAT MAN VERGESSEN ! Vielleicht ein Missverständnis : ich nenne mich doch „ fliegend ", aha, die Direktion scheint gefunden zu haben, ich passe besser zum Flugwesen. Im „Laufschritt" rase ich Richtung Festplatz, 7 der jämmerlich heulenden Elektrobähnchen überhole ich spielend, hinein gehts beim Strassenbau (im Vorbeisausen sehe ich, wie die LA-Direktion die Neubrück und die Schlosstrasse von Bern auf Photos verwechselt haben ; so werden wir Berner behandelt !) - und schon bin ich beim Flugwesen angelangt. Neben der Douglas Kabine suche ich fiebrig nach mir - hier wäre mein Platz - nichts ! Die Flughalle ist vollständig unvollständig - Nebensachen wie Swissair-Douglässer, Segelflugzeuge etc. zeigt man - aber mich, den Pionier im Flugwesen übergeht man. Das soll eine Ausstellung sein, wo alles Schöne, Interessante und Wichtige, das in der Schweiz steht, herumläuft, schwimmt, oder eben fliegt, gezeigt werden soll ! O nein, ich protestiere, ein Versuch ist's, und zwar ein missratener. Ich bilde mir nicht etwa das Geringste auf meine Existenz ein - ich fliege doch allepott in 700-en von Exemplaren in die ganze Welt hinaus ; - und an der Landi werde ich einfach kaltgestellt. Ich sage nur noch das : Schweizer geh' in dich, nochmals versuchen, dann alles zeigen, und ganz besonders auch mich, den

FLIEKA.

Wer keine Pläne macht, macht keine Fortschritte im Leben.

Baden-Powell.

Der Eleka gibt Auskunft an verschiedene Landibesucher:

An Pfd. E.K. Es stimmt nicht, dass in der Halle Bahnverkehr die beiden Pfaderfähnli im S.B.B. Fundbüro dem Schwyzerstärn gehören. Ob jedoch die 2 Pfaderhüte und die beiden Pfadertäschli von unsern Pfadern irgendwo in der Bahn liegen gelassen wurden, weiss ich nicht.

An Pfd. E.W. O ja, der Schwyzerstärn war in der Abteilung Musik sehr gut vertreten. Unter den 12000 Personen, die in der Schweiz Handorgel spielen, befinden sich 7 Schwyzerstärnler. Dagegen vermisste ich, wie Du sehr, dass der Name von Pardon, unserm Familienabend-Festspiel-Komponisten, nicht unter den noch lebenden Schweizer Tonkünstlern angeführt wurde.

An F.G. Wölflifführerin: Ja, es stimmt, die Wölfli auf der Photo beim Schweizerischen Pfadfinderbund (Jugendhaus) sind Schwyzerstärngewächs.

An O.R. Ich bin stolz wie Du, in der Höhenstrasse beim „Wehrwillen" vorgeführt zu werden. Eine Photo von einem frühern Abteilungstag im Zehendermätteli und eine Morse-Übung-Photo (mit Flix in jugendlichem Alter) rollten 6 Monate lang vor den Besuchern hinauf und hinunter.

An Rover M.B. Du hast Dich trotz des anonymen Briefes verraten: das konnte nämlich nur ein verheirateter Rover sein, dem in der Abteilung „Bauen" die „knarrfreie Treppe für Spätheimkehrer" am besten gefallen hat. (Ähä Quilles! d. Setzer)

An Frau T. (Pfadermama) Sie wundern sich, dass Ihr Sprössling, nachdem er nun den 2. 6xer gemacht hat, sich nicht mehr im Kinderparadies „deponieren" liess? Ich nicht! – Dann stimmt es nicht, dass unter den Kinderparadiesbesuchern ein Sport daraus entstanden ist, die angehängten Steckbriefe auszutauschen, um am Abend neue Eltern zu bekommen. Nachdem anfangs August ein derartiger Fall vorkam, wurde die Aufsicht durch Privatdedektive verstärkt.

An Pf. S.B. Du findest die Maggisuppe zu 5 Rp. bäumig? In den Lagern wird Dir ein Teller voll zu 3,7 Rp. offeriert. Allerdings kannst Du dann bei diesem Preis nicht noch verlangen, dass Du den Suppenteller im Gedränge dem Vordermann auf die Schulter stellen kannst (und ausschütten! d. Setzer.), ohne dass sich dieser wehren kann.

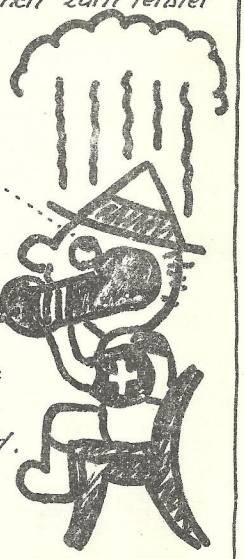
An K.L. Das Wehrwesen hat Dir gefallen? Wusstet Du, dass die ganze Waffenschau von unserm alt-OFM Fred Bieri sen. eingerichtet wurde, dass Rover Hänsel Steiner dazu die riesigen Photos geliefert hat und Rover Marcel Perincioli die feldgrauen Soldaten?

Es ist nicht verboten, dieses Geschütz zu berühren.

An verschiedene Einsender: Ihr habt alle recht, natürlich konnte die Landi nicht ohne die Hilfe von Essex abgehalten werden. Er war während des Herbstquartals im Auftrag seiner Basler Firma in der Halle „Chemie" tätig und hat die staunenden Besucher in die tiefsten Geheimnisse der Chemie eingeweiht.

„GRENZSCHUTZ AUFGEBOTEN!" verkündet der Radiosprecher und schon läutet bei allen Schwyzerstärn-Führern das Telephon Sturm. Im Tempo des Gehetzten schlängeln sie sich durch die Autokolonnen, die den Tankstellen zustreben, um noch einige Tropfen Benzin zu ergattern, zu Harry. „Morgen 0500 h Antreten der Führer, Rover u. Venner, ausgerüstet für

einige Tage!" lautet der Befehl. Schade für die Schulaufgaben, die man schon für den nächsten Tag gemacht hat! – Noch im Morgengrauen finden sich 30 Schwyzerstärnler bereit zur Arbeit im Ter.Kdo.3. Im Schulhaus der Neuen Mädchenschule (oho!) sollen Büros eingerichtet werden. Aber die Türen sind verschlossen und der Abwart ist nicht wachzukriegen – trotz Läuten und Telephonieren. Kurzentschlossen pfeifen 3 mit aller Kraft auf ihren Trillerpfeifen. Erfolg: die ganze Nägeligasse erwacht fluchend, sogar Harry streckt sein verschlafenes Köpfchen zum Fenster des Luftamt heraus. „Durchschlagenden" Erfolg hat erst ein gut gezielter Steinwurf! Die Arbeit ist in vollem Gange. Aus dem Telephonbüro tönts fortgesetzt: Hier Telephonstab Territorialordonnanz Kommando 3 – nein – Telephon – Kommandoordonnanz Stab 3 – nein – Sterritorialtrab ..... (Bis am Schluss soll ers dann gekonnt haben!) Einer malt andächtig Buchstaben um Buchstaben auf eine Wandtafel im Auftrage „Chrigus" (Best.' nur für Eingeweihte) nach dem Motto: «Die Farben machens aus.» Vier stehen Wache, einer sogar mit einem ungeladenen „Charst", wohl um sich geistig und körperlich daran zu stützen. Andere rasen mit Meldungen das Haus hinunter, stürzen sich aufs Velo und trampen mit Todesverachtung in der verbotenen Richtung die Neuengasse hinauf. Die rote Armbinde macht sich „tabu" für die Polizisten! Ich kenne sogar einen, der absichtlich immer auf das rote Licht gewartet hat um dann seelenruhig durchzuschlüpfen – die rote Armbinde machts aus! Nachts schläft man am Boden, auf Bänken, stehend oder sitzend. Wenn sich der Musikalischste den Flügel als Schlafplatz ausgesucht hat, tat er es gewiss in der Hoffnung, es könnte auf sein Musikgehör fördernd wirken.



BÜTTEL

STABSBÜRO DER PFADFINDER.

So steht ganz wichtig an der Türe, und fast so wichtig sieht es auch innen aus. John tippt an der Schreibmaschine die 87. Mannschaftsliste für Bräme. Einer peilt angestrengt am Radio nach Nachrichten, um den neuen Situationsplan sofort auf der Europakarte weiterzustecken. Nachrichten werden stenographiert, maschinengeschrieben, und sofort das Communiqué an die Türe gehängt. Ganze Völkerstämme drängen sich immer darum. Dazwischen laufen wie verrückt Meldungen ein: „4 Mann ins Zeughaus, 3 Mann zum General, 6 ins Rote Kreuz. Die Wachen müssen abgelöst, die Fassmannschaft abdetachiert werden, einige wollen Urlaub. Das Telephon, das uns mit dem Platzkommando verbindet, schellt. (Die Leitung haben wir nächtlicher- und verbotenerweise mit Hilfe von Munzles Bergschuhen ins Platzkdo. gezogen) Alles muss registriert werden, sonst wächst einem der Betrieb über den Kopf hinaus. Tag und Nacht gehts so. „Kein Wunder wenn man das Schlafen vergisst. Aber schön ists trotzdem.

BÜTTEL

IM BAHNHOF.

Am Abend des 2. Mobilisationstag. Vier Soldaten melden sich um 2300 Uhr, durchnässt bis auf die Knochen, und fragen, ob sie bei uns schlafen können. Sie kommen aus den hintersten Juratälern: um 3 Uhr sind sie daheim gestartet und haben seitdem nichts gegessen. Heisshungrig essen sie das Brot, das einzige, was wir ihnen bieten können, und erzählen uns

dass noch viele im Bahnhof in der gleichen Lage seien. Wir können es kaum erfassen. Zwei von uns nehmen einen Sack Brot auf die Schulter und streben dem Bahnhof zu. Die Soldaten haben nicht übertrieben. Eben kommen die Militärmachtszüge an. Die Perrons sind voll von Menschen, viele liegen am Boden und versuchen zu schlafen. In den Wartesälen ist Stroh aufgeschüttet, aber alles ist überfüllt. Unser Brot findet reissenden Absatz. Draussen in der Halle können wir uns kaum erwehren, so bedrängen uns die Leute um Auskunft. Die Auslandschweizer sind angekommen. Viele wissen nicht, wo sie einrücken müssen. Französisch, italienisch, sogar spanisch werden wir angesprochen. Die meisten haben ihre Habseligkeiten in einer Schachtel unter dem Arm. Alle möchten schlafen, sie sind seit ....zig Stunden unterwegs. Ihre Züge fahren erst morgens zu den Sammelplätzen weiter. Es gibt eine einzige Auskunftstelle, die aber dauernd „belagert" ist. Gerne möchten wir ihnen allen Auskunft geben, aber wir wissen selbst nichts. Obschon sich vielfach kein Mensch um diese Auslandschweizer kümmert, so schimpfen sie doch nicht, lassen sich geduldig von Amtsstelle zu Amtsstelle schieben. Haben sie keinen Moment gezögert ihren Arbeitsplatz und ihre Familie im Stiche zu lassen, um den Ruf der Heimat zu folgen, so lassen sie sich auch hier nicht aus der Ruhe bringen. Mancher von uns könnte sich daran ein Beispiel nehmen. Erschüttert treten wir den Heimweg an. Wir haben eine schwache Ahnung davon erhalten, was „Krieg" heisst.

BÜFFEV

3 Pfader beim General

Unserer 3 hatten die ausserordentliche Ehre, in den ersten Tagen nach der Mobilisation im Generalquartier als Bürojungen angestellt zu werden. Ihr könnt euch vorstellen, wie wir uns vorkamen, den Herrn General jeden Tag so ungefähr 6-7 Mal zu sehen. Manchmal kam es auch vor, dass er gerade in ein Büro eintrat wo einer von uns Bleistifte an einer Maschine spitzte. Automatisch knallten die Absätze zusammen; „Nur ruhen", hiess es dann, und man konnte wieder weiterspitzen, ganz sorgfältig und möglichst leise; sogar die Spitzmaschine schien voller Ehrfurcht. In solchen Augenblicken brach nie eine Spitze ab. Einmal brachte uns der Herr Adjudant eine grosse Schachtel Zigarren (nicht für uns). Wir sollten eine Einrichtung anbringen, um sie praktisch öffnen zu können. Nachdem wir mit Mühe und Not mit Reissnägeln etwas zusammengezimmert hatten, liessen wir noch jeden Wachtsoldaten an den Zigarren der Generals riechen, rochen noch selber daran, und schon verschwand einer von uns mit geschwellter Brust und klopfendem Herz in den Gang, in dem die Büros lagen. Am Anfang dieses Ganges standen übrigens unsere drei Stühle, auf den wir „allzeit bereit" sitzen mussten. Bald kannten wir auch die Mitarbeiter des Generals an der Art und Stimme, mit der sie uns riefen: „Pfader"! Aha, das war Herr Oberstleutnant v.S.; „Pfadfinder!" Aha, Hauptmann S. „Pfadi!" (züridütsch) rief Leutnant S. „Scout!" aha, der welsche Lt. E. Der Herr General selber rief uns nie direkt, aber eines Abends, als er zum Nachtessen ging, rief er zurück: „Les éclaireurs à sept heures!" Es lief uns vor Wonne heiss den Rücken hinunter. Fünf Worte hatte er mit uns gesprochen! Als Antwort knallten sechs Absätze zusammen. Das Generalquartier war immer sehr scharf bewacht. Niemand durfte eine bestimmte Grenze im Gang überschreiten, ausser natürlich die Mitarbeiter des Generals und wir! Dort gabes manchen merkwürdigen Zwischenfall. Z.B. war da mal eine neue Wache angetreten, welche die Mitarbeiter noch nicht kannte. Als ein Sekretär in Zivil vorbei wollte, rief sie halt und und hielt ihm den Gewehrlauf drohend vor den Bauch. Der arme Sekretär war totenbleich, bis der Füsilier ihn endlich auf unsere Erklärung freiliess. Ein andermal hatten wir den Befehl, eine Landkarte im Zimmer des Generals auf besondere Weise zu befestigen,

sobald der General fort war. Ein Korporal der Wache kam mit uns (wir wurden nämlich, wenn wir allein im Büro waren, immer bewacht). Ein Sekretär im Nebenzimmer hörte etwas. Mit Riesenschritten eilte er herbei und rief mit Donnerstimme (er glaubte natürlich nichts anderes als Spione erwischt zu haben): „Ah! quést-ce que c'est là-bas!" Freundlich lächelnd (dieser lächelte immer) klärte ihn der Korporal auf und Lt. E. zog enttäuscht ab. Das Beste, was mir persönlich passiert war, als mir der Auftrag zuteil wurde, den plötzlich in der Mitte zerbrochenen Zwicker des Generals, so schnell als möglich flicken zu lassen. Mit dem wertvollen Zwicker raste ich zu einem Optiker, stürzte in den Laden und drückte dem Ladenfräulein, das gerade eine Dame bedienen wollte, trotz der Höflichkeitsformel „ladies first", den Zwicker in die Hand mit der Bemerkung, es sei der Zwicker des Generals und müsse sofort geflickt werden. Sie rannte gleich damit zum Materialaufzug und telephonierte in die Werkstadt.

Es sollte 10 Minuten dauern. Ich setzte mich in einen bequemen Sessel und wartete gespannt. Nach 9 Minuten schaute ich auffällig auf meine Uhr. Das Fräulein sah es und rannte schnurstraks nach dem Telephon. Genau am Ende der 10. Minute erhielt ich den repatrierten Zwicker und machte mich auf die Socken. Es gäbe noch massenhaft ähnliche Episoden, wie die mit dem Papier, das aus dem Papierkorb verschwand, die mit dem Wachtbefehl etc. etc. Aber etwas will ich euch noch erzählen. Haltet euch fest, damit ihr nicht kopfsteht: Alles war bereit zur Abreise des Generals. Wir standen vor dem Bellevue gegenüber dem Auto des Generals (in dem übrigens auch mal einer von uns mitfahren durfte!). Man wartete auf den General. Eine grosse Menschenmenge sammelte sich langsam an und schaute uns neugierig an. Wir wollten dem General zum Abschied noch einmal Stellung klopfen. Endlich erscheint er. Als er noch einige Meter entfernt war, flüsterte einer von uns: „Achtung steht!" und wir standen regungslos. Da, was war das! Der General schritt gar nicht auf sein Auto zu, er lenkte seine Schritte ja gegen uns! Ja, er gab allen der Reihe nach die Hand und sagte: „Ich danke für alle Arbeit die Sie getan haben!" Sprachs, stieg in sein Auto und sauste davon. Zuerst waren wir sprachlos, dann aber wären wir einander am liebsten um den Hals gefallen. Das ging natürlich nicht vor den verwunderten und neiderfüllten Augen der Zuschauermenge; so schritten wir stolz von dannen.

Pips A, 5. Zug

DIE DANKESSCHREIBEN FÜR DIE MITHILFE AN DER MOBILMACHUNG:

Der General:

Armeehauptquartier, 7.9.39.

An die Pfadfinderabteilungen der Stadt Bern.

BERN.

Die Pfadfinderabteilungen der Stadt Bern haben dem Armeekommando vom ersten Einrückungstage an in selbstloser Weise ihre Dienste zur Verfügung gestellt.

Ich möchte all den unbekannten Helfern, insbesondere der Gruppe, welche zu meiner persönlichen Verfügung im Hotel Bellevue stand, hiermit meinen herzlichen Dank aussprechen.

Mit vaterländischem Gruss:

DER OBERBEFEHLSHABER DER ARMEE:

sig. General Guisan.

Der Kommandant des Ter. Kr. 3 :

Bern, den 15.9.39

An die Pfadfinderabt. „Schwyzerstärn, Bern.

Kameraden!

In ernster Stunde seid ihr dem Rufe der Heimat gefolgt und habt durch den Einsatz Eurer ganzer Kraft dem Vaterlande in Treue gedient. Wir danken Euch!

Die Offiziere, Unteroffiziere u. Soldaten des Stabes Ter. Kdo 3.

DER KOMMANDANT DES TER. KR. 3
sig. Oberst Sulser.

Der Platzkommandant von Bern :

Bern, den 25.9.39.

An den Obmann des Verbandes stadtbernischer Pfadfinderabteilungen, BERN.

Die Pfadfinderabteilungen der Stadt Bern haben dem Platzkommando Bern vom ersten Einrückungstage der Grenzschutztruppe hinweg bis zur beendeten Mobilmachung in aufopferungsvoller Art und Weise ihre wertvollen Dienste zur Verfügung gestellt. Heute nach beendeter Mobilmachung dürfen wir Ihnen versichern, dass die geleistete Arbeit der Führer und Pfadfinder unsere Erwartungen weit übertroffen hat und dass uns eine Mobilmachung ohne ihre Mithilfe undenkbar wäre.

Begeisterte, selbstlose Arbeit, Zähigkeit und Zuverlässigkeit in der Ausführung von Befehlen und Aufträgen, geistige Regsamkeit verbunden mit ausgeprägtem Verantwortungsgefühl, gute Beobachtungsgabe und sichere Ortskenntniss waren einige der wertvollsten Gaben, die zu beobachten und zu schätzen wir Gelegenheit hatten.

Wir anerkennen die wertvolle, langjährige Vorarbeit Ihrer Führerschaft und bitten Sie unsern aufrichtigen Dank für die bereitwillige und erfolgreiche Mithilfe an der Mobilmachung an alle Ihre Führer und Pfadfinder übermitteln zu wollen.

DER PLATZKOMMANDANT VON BERN :
sig. Kollbrunner.

DAS SPRACHROHR DES O-ÄF-ÄM.

Als Vertreter des Schwyzerstärns haben diesen Herbst im Gymer die Matur bestanden : in der Ha. FM Kurt Furrer (Tropf), in der Lit. Rv. Peter Bütikofer (Pilz), und in der Re. JFM Ueli Stampa (Sam). Den drei frischgebackenen Studenten gratulieren wir herzlich!

Alle Pfader seien daran erinnert, dass die Uniform (ausgenommen Gurt und Hose) privat nicht getragen werden darf; es darf also nicht jeder, wenn er Lust hat, in Uniform in der Schweiz herumreisen!

Es tragen noch nicht alle Schwyzerstärnler die Woche hindurch eine Pfaderlilie im Knopfloch; einige scheinen etwas schwer von Begriff zu sein und führen immer noch Reklameabzeichen spazieren! Venner, wie ist's in Deinem Fähnli?

Im turnerischen Vorunterricht haben für ihre vorzüglichen Leistungen an der Schlussinspektion die Ehrenmeldung erhalten : JFM R. Ammann, JFM A. Balsiger, JFM W. Baumann, JFM H. Eichenberger, JFM P. Pfander, JFM A. Rollier, Rv G. Bandi, Rv H. Gygax, Rv. W. Schurter, V.G. Adamina, V. W. Bretscher, V. E. Schütz, V.G. Stampa, V. H. Stössel, JV. R. Schweingruber, Theo Maibach (Vedette). Das sind 16 der 27 Teilnehmer! Wir gratulieren allen herzlich!

WÖLFLILAGER AUF DEM GRENCHENBERG.

11.–15. JULI

„Alli Wölf vom Gränchebärg
ässe viel und schwätze gärn ..." so beginnt unser Lager-Schlager. Aber es wäre grundfalsch, daraus zu schliessen, dass wir während des ganzen Lagers nichts anderes getan hätten! Jä so!

Wir reisten per Bahn bis Grenchen; von dort aus gings 3 Stunden lang bergauf und endlich erreichten wir unser Kanti, das Strohlager im Hotel Untergrenchenberg. Für die meisten Wölfe war es das erste Mal, dass sie im Stroh schliefen und viele hatten vorher noch nie fern von Zuhause übernachtet; man kann sich die Aufregung beim Schlafen und Waschen vorstellen.

Die 4 Tage des Lagers füllten wir aus mit Spielen und Jagden, mit froher gemeinsamer Arbeit und mit Streifzügen durch die herrliche Juralandschaft. Am zweiten Lagertag verlegten wir unsere Jagdgründe auf den Mont Romont, wo wir nach einem rassigen Marsch durch Feld und Wald unser Picknick vertilgten. Pips, unsere „Botanikerin und Aerztin" war stets von einer Bande von Wölfen belagert die allerlei über allerlei Pflanzen und Gras wissen wollten. Ihre ärztlichen Kentnisse brauchte sie während der ganzen Dauer des Lagers nie anzuwenden.

An lustigen Zwischenfällen fehlte es nie. Eines Morgens, als wir zum Fahnengruss anrückten, war unser Fahnenmast (eine Tanne) von einer Horde feuriger Jurapferde belagert. Der Feind war bald vertrieben, aber, o weh! in unserer alten ehrwürdigen Fahne, die jeden Abend sorgfältig zusammengefaltet und unter einem flachen Stein verborgen wurde, da klaffte ein grosses Loch ... Einige behaupten, das Loch sei von den Pferden herausgebissen, andere, es sei' herausgetreten worden; aber was an jenem Morgen geschah, haben wir nie genau erfahren.

Ein Kapitel für sich waren die „verlorenen Gegenstände. Zu jeder Zeit des Tages und der Nacht mussten die Führerinnen Schauermärchen hören, von Pullovern, Zahnbürsten und Taschentüchern, die g a n z b e s t i m m t an irgend einem Ort gelegt worden waren und einen Augenblick später ebenso bestimmt einfach verschwunden waren! Die betreffenden Gegenstände tauchten dann an den an unglaublichsten Stellen auf, z.B. unter dem Schlafsack, auf dem Ofen oder im Brunnen. Bis zum letzten Tag war uns Petrus gnädig; am Freitag Abend jedoch wurde es ihm zu dumm und er überschüttete unser geplantes Lagerfeuer mit einem heftigen Platzregen, so dass wir uns ins Kanti verkriechen mussten. Nur zu schnell waren die 4 Tage dahin. Wir können ruhig behaupten, dass unser Lager-Wahlspruch „Di andere vor mir" einen guten Einfluss auf unser Lagerleben ausgeübt hat. Um ein schönes Erlebnis reicher kehrten wir am Samstagmorgen in den Alltag zurück.

Balu.

~ VON DER III. MEUTE. ~

Stimmen aus der Wolfshöhle: „Die ganze Woche schon freue ich mich schon auf den Samstag!" Wolf Guck: „Abteilungstag der Wölfe: Samstag, den 3. Sept., Antreten beim Burgerziel. Wir marschierten gegen die Steinbrüche von Muri (!). Dort angelangt, machten wir ein rassiges Wolfsgeheul, dass es von allen Wänden wiedertönte. Als alles

in Ordnung war, machten wir ein Panderlogenrennen (Bandarlog!), dasgelbe Rudel gewann. Während die andern Wölfe spielten, durften Lobo und ich am offenen Feuer kochen helfen. Mit heissem Hunger vertilgten wir die Suppe und was wir sonst noch mitbrachten. Nach dem Mittagessen spielten wir die Geschichte von den roten Hunden, die uns eben Tränzi erzählte. Leider ging die Zeit zu schnell vorbei und wir mussten aufbrechen, da wir schon um 5 Uhr beim Burgernziel Abtreten hatten." Wolf Tav: „An den darauffolgenden Samstagen tobte der Kampf um den Goldenen Schwyzerstärn'. Unter anderem wurden folgende Dinge verlangt: Saubere, wohlriechende Füsse (ein Ding der Unmöglichkeit in den meisten Fällen!!), normal geschnittene, rosa-weisslich (anstatt grau-schwärzlich) schimmernde Fingernägel, daneben auch Intelligenz- u. Geschicklichkeitsproben. Zum grossen Erstaunen wurde Sieger: Rudel Weiss: B-R-A-V-O!

Im Herbst haben ein paar unserer Wölfe den Ortbungel verlassen um am grossen Paderspiel mitzuhelfen. Dafür haben sich schon einige neue Wölfe eingestellt, wir könnten aber noch mehr brauchen!

Chil + Gemsi

FÄHNLILAGER DER PANTHER IN ORVIN.

Am 25. September des Jahres 1939 morgens startete eine neunköpfige Velokarawane dem Jura. Orvin wurde mit Müh und Not erreicht und alsbald nisteten sich die neuen Dorfbewohner auf einer Weide ein. Da die „Eingeborenen das Stroh nicht gerne gaben oder keines hatten, zogen wir vor, in einem Tenn zu übernachten. Besuch hatten wir den ganzen Tag und zwar in grossen Mengen standen sie da - die Kühe. Eine besichtigte sogar ein Zelt, stolperte über die Zeltschnüre und zerriss das Zelt. Gearbeitet wurde neben einem 3-tägigen Ausflug nach La Chaux-de-Fonds sehr viel. Am 2. Oktober gings auf die Schlusstour nach Basel. Traurig, schon scheiden zu scheiden zu müssen, nahmen wir die Velos und liessen unsere Gefühle an den Pedalen aus, bis wir in Basel landeten. Leider war die JH von vielen Soldaten besetzt, so dass wir vorzogen, am nächsten Tag längs der Grenze durchs Fricktal nach Aarau zu pedalen. Auch hier die JH besetzt, so dass wir noch Orten „anpeilten", wo wir eine angehme Schlafstätte (Witz) fanden. Am nächsten Tag wurde die Sunlightfabrik besucht. Auf der Heimfahrt blieben wir in Oarbung in einem „Himmelsbade" elendiglich stecken. Erst am nächsten Tag fuhren wir Bern zu, dass wir alle gesund erreichten.

Godi.

Vom **ABTEILUNGSSPIEL 1939** berichtet unser Fliegersonderkorrespondent -pfe.

Im Westen schwere Kämpfe..... Das Oberkommando der Südarmee teilt mit: Sonntag, den 5. Nov. 39 morgens: Starker Druck des Gegners auf unsere Stellungen. Mit grossangelegten Sturmangriffen und einem gewaltigen Schlachtgebrüll wird um das Niemandsland gekämpft. Unsere Spähtruppen suchen im Feindesland fieberhaft nach Kampfwagen.

Sonntag, den 5. Nov. 39 mittags: Punkt 1400 h löst unsere Armee einen Scheinangriff auf die feindlichen Stellungen aus. Da aber der Gegner Angriff nicht die nötige Aufmerksamkeit schenkt, kann unsere Kampftruppe nicht zum Angriff übergehen. 1540 h: Unsere Kampftruppe geht zum Generalangriff über.

In einer hohlen Gasse stellt uns der Feind seine Hauptmacht gegenüber. Mit Höchstgeschwindigkeit rasen unsere Kampfwagen in die verblüfften, feindlichen Kämpfer hinein. Es gelingt uns mit sämtlichen 4 Kampfwagen einen strategisch wichtigen Punkt des Gegners zu besetzen. Der Feind wurde dabei zum grössten Teil in die Flucht geschlagen, oder die tapferen Kämpfer mussten auf dem Schlachtfeld zurückbleiben, geschlagen, den Faden ihres Lebens zerrissen ....

15.50 h : Eine weitverzweigte Säuberungsaktion auf unserem Gebiet schloss auch nicht ohne Erfolg ab; eine unserer tapferen Kampfformationen eroberte zwei der feindlichen Kampfwagen die unsere Stellungen, die zur Besetzung des höchsten Punktes dienten, angriffen.

Die Südarmee hat nach schwerem Kampf den Sieg erfochten.

Die Schlacht ist geschlagen, es lebe das nächste Abteilungsspiel des Schwyzerstärns !

Die Schwyzerstärn-Chronik.

Juli - November 1939.

11.-15. Juli Wölflilager Grenchenberg.

29. Aug. RFM B. Mosimann % Bräme übernimmt als stellvertr. OFM die Abteilungsgeschäfte.

29. Aug.-15. Okt. Hilfsdienste während der Mobilmachung beim Platzkdo., Ter.kdo, P.T.T., Rotes Kreuz, Flieg.beob.posten, Eidg. u. Kant. Zeughaus, Kreiskdo.; landwirtschaftliche Hilfsdienste.

5. Nov. Abteilungstag Gurtental, Schmugglerspiel.

DIE WINTERSKILAGER 1939/40.

An die Pfadfindereltern!

Auch dieses Jahr werden wiederum die traditionellen Zugsskilager durchgeführt. Da wir aber schon frühzeitig für die ganze Abteilung die Rationierungskarten beziehen sollten, müssen wir bis spätestens, SAMSTAG, DEN 2. DEZ. 39 im Besitze sämtl. Lageranmeldungen sein. Die Lagerorte: 1. u. 3. Zug: Lenk, 2. Zug: Schönried (Saanenmöser), 4. Zug: Ob Zweisimmen, 5. Zug: Grindelwald, 6. Zug: Gstaad, 8. Zug: Lörenberg.

Altpfadfinder-Verband Schwyzerstärn.

Samstag, den 22. April a.c. fand im Heim die diesjährige A.P.V. Jahresversammlung statt. Was die auswärtigen Mitglieder, oder solche die verhindert waren, an unserer Zusammenkunft teilzunehmen, interessieren mag, sei kurz erwähnt. Unsere Kasse weist im verflossenen Vereinsjahr einen Einnahmenüberschuss von Fr. 490.94 auf. Die Versammlung hat den Vorschlag des Vorstandes, betr. Verwendung des Ueberschusses, einstimmig genehmigt. Es fliessen demnach Fr. 200.- in den Heimfonds der Abteilung, und Fr. 190 werden gestiftet zum Ankauf eines Zeltes als Preis für das beste Fähnli in den Wettkämpfen des Georgs- oder Abt.tages. Als Uebertrag auf neue Rechnung verbleiben Fr. 100.94.

Der Vorstand für 1939 wurde wie folgt bestellt: Obmann: Hannes Juncker, Sekretär: Karl Ballmer, Kassier: Fritz Geiser, Beisitzer: Walter Ledermann, Henri Scheidegger. Der Arbeitsausschuss bleibt also unverändert wie letztes Jahr. Dem unermüdlichen Obmann, Hannes Juncker sei auch an dieser Stelle für seine verdienstvolle Arbeit für den A.P.V. unser aufrichtigster Dank ausgesprochen. Die Behandlung der Statutarischen Traktanden ging schnell vor sich, so dass bereits um 20.50 Uhr der geschäftliche Teil unserer Jahresversammlung erledigt war. Im anschliessenden 2. Teil hörten wir einen sehr interessante Plauderei mit farbigen Licht-

«bildern, von OFM R. Gardi, Abt. Berna über: „Durch Finnisch Lappland zum Eismeer." Der am Schluss gebotene Applaus mag dem geistreichen Referenten bewiesen haben, mit welch grossem Interesse seine Ausführungen aufgenommen wurden. K. Ballmer.

Wir grüssen unsere Mitglieder aus nah und fern mit Pfadergruss!

Liebe Schwyzerstärnler!

An der letzten Hauptversammlung wurde durch Euch wiederum in schöner Weise beschlossen, die idealen Bestrebungen der Abteilung zu unterstützen durch Speisung der Heimkasse, Schenkung von Uniformen & durch Beiträge an unbemittelte Lagerteilnehmer. Neu kam hinzu noch die Schenkung eines Zeltes, das in einem Wettkampfe dem besten Fähnli zufallen wird.

So bleiben die Altpfadfinder mit der Abteilung aufs engste verbunden und hoffen, die jungen Pfader in ihren Zielen fördern zu können. Um auch fernerhin in diesem Sinne tätig sein zu können ist es jedoch notwendig, dass jeder seinen Beitrag pro 1939, der jetzt fällig ist, möglichst bald überweist. Durch Verwendung des beiliegenden Einzahlungsscheines ist einem jeden die Erfüllung dieser Ehrenpflicht möglichst leicht gemacht, dem Einzahlenden und dem Kassier. Eine Nachnahme wird nur denen zugestellt, die vergessen sollten den Einzahlungsschein innert 14 Tagen der Post zu übergeben.

In Erwartung Eurer freudigen Mitarbeit und Unterstützung grüssen mit „Allzeit Bereit" für den Vorstand des A.P.V. Schwyzerstärn

Der Obmann: Hannes Juncker, Habsburgstr. 13; Der Kassier: Fritz Geiser, Schönbergweg 17.

NEUEINTRITTE IN DEN APV.

Kontr.№	Name	grad	Eintr. in die Abt.	Letzte Einteilung
233	Spähni Roger	JV.	1934	1. Zug
234	Kreis Eugen	JV.	1933	8. "
235	Hertsch Max	Pfd.	1936	8. "
236	Ruth Walter	V.	1932	3. "
237	Zurlinden Fritz	Pfd.	1934	3. "
238	Dr. Althaus Peter	FM	1924	6. "
239	Schmitter Marie-Louise	Wfin.	1934	W.
240	Künzli Arnold	JFM	1931	8. "

WAS TREIBEN UNSERE APV_MITGLIEDER?

Aus dem Kreise der zahlreichen Mitglieder sind dem Vorstand des A.P.V. verschiedene interessante und erfreuliche Mitteilungen zugekommen, welche, da sie allgemein interessieren, nachstehend bekannt gegeben werden.

Unsre alten treuen Kameraden Louis Tschanz, 1. Zug, und Alfons Cardinaux, 3. Zug, haben uns ihre Vermählung angezeigt. Ersterer in Genf, letzterer in Lausanne. Wir gratulieren herzlich. Der alten Schwyzerstärnlern bekannte „Crétin", René Pahlisch, 4. Zug, hat auf der Insel Kreta trotz 2-jähriger miserabler Rosinenernte sein keep smiling nicht verloren. Sobald ihm sein kleines Töchterchen ein wenig Ruhe lässt, widmet er sich mit Kennermine dem eigenen Rosinengarten, pflegt seinen Kartoffel- und Zibele bestand, märtet mit Eifer die

GEFUNDEN IM HEIM

ein wertvoller Füllbleistift und 2 flache Schlüssel.

Der Besitzer melde sich beim Heimverwalter.

ZUR BEACHTUNG!

Derjenige Pfader, welcher vor längerer Zeit beim Heimwart Portner die vollständige Uniform eines Stabsoffiziers zur Aufbewahrung abgegeben hat, ist gebeten, dieselbe unverzüglich wieder abzuholen.

Pension Tinot Neuenstadt.

Adresse: Würsten Hs.-Ulr. E., ~~Mittelstrasse 58, Bern~~

zahlreichen Hühner und Güggeli und arbeitet als Fachmann (hauptamtlich) auch noch alle Tage in drei verschiedenen Firmen als Korrespondent mit dreifachem Fixum. Machts nach!
Nicht zu verwundert, dass der Hafen von Candia vergrössert werden musste.
FM Walter Tiler, unser „Sunny boy" meldet sich aus Boston in USA zurück, wo er als geborener Flieger während 2 Jahren viel Erfahrungen für seine berufliche Tätigkeit erlernte. Kein Wunder, dass er nun in die Nähe von Dübendorf übersiedelte.
Wenn ein Schwyzerstämmler alle Jahre nur einmal im Grand-Prix-Tempo, in einem franz. Wagen und nur mit Turnhose u. Turnleibchen bekleidet, um die Loebecke rast, dann ist es ganz sicher Kurt Steinegger aus dem 4. Zug, der direkt aus der franz. Kolonie kommt und schnell einen Schweizerbesuch macht. Er lässt alle herzlich grüssen.
Auch unser Wolfsführerinnen sind rühmend zu erwähnen. Unsere Wfin Trudi Greiner hat den Doktorhut erworben, während Wfin Martha Kühn mit Erfolg den Gilwellkurs in England absolviert hat. Wir gratulieren herzlich!
Einer unsrer ersten Schwyzerstämmführer von anno 1913/14 Paul Böhme ist vom Leiter der Pfadf. Abt. Olten zum Kantonalfeldmeister im Kant. Solothurn befördert worden.
Bravo Marathon!
Unser Führerrat-Mitglied, Paddelbootbauer u. Skispezialist, ehemaliger Führer des 6. Zuges FM Peter Althaus, hat zum Dr. med. dent. promoviert. Da in Bern zu wenig Wasser, keine Skilifts vorhanden sind und auch keine Zähne zu ziehen sind, hat er sich in Luzern niedergelassen. Ahoi und viel Erfolg!
Die Kartengrüsse von JFM Alb. de la Cuadra aus Spanien und diejenigen von Hans Pieren von der 1. Augustfeier in Hamburg und aus Wien erwidern wir ebenfalls herzlich. – Wir freuen uns über alle Lebenszeichen, die uns zukommen, beweisen sie uns doch das Interesse und die Treue zum Schwyzerstärn.
Hannes Jurnicker.

MUTATIONEN

1. EXAMEN

Schrämmli Paul	2. Zug
Koestler Guido	3.
Schädelin Konrad	3.
Leuenberger Paul	3.
Buob Konrad	3.
Antenen Maurice	3.
Fell Hans	3.
Haag Peter	5.
Schärer Markus	5.
Kurz Walter	5.
Murbach Hs. peter	5.
Ramseyer Kurt	5.
Mast Kurt	5.
Hutmacher Hs. ueli	7. Zug
Jehr Hans	7.
Witschi Konrad	7.
Hugentobler Hugo	7.
Reber Paul	7.
Rausser Sch.	8.
Rausser Fernand	8.
Wyss Heinz	8.
Bergmann Berhard	8.
Plattner Heinz	8.
Nef Walter	8.
Lehmann Alfred	8.
Herzog Hans-Beat	8.
Müniger Willy	8.
Gebersold Rob.	8.
Grimm Hans-Beat	8.

2. EXAMEN

Scheu Joh. Jakob	4. Zug
Off Marcel	4.
Guggisberg Hans	4.
Christen Bänz	8.
Nöthiger Theo	8.
Ramseyer Rud.	8.

JUNGVENNER

Brunner Heiri	1. Zug
Schwarz Ernst	1.
Schuler Walter	2.
Ritschard Werner	4.
Ronner Heinz	5. Zug
Köhler Heinz	8.

VENNER

Marti Rud.	1. Zug
Marnie Otto	4.
Hefermehl Gerh.	5.
Morf Georges	6.
Haldemann Erich	8.

JUNGFELDMEISTER

Häberli Ernst	4. Zug
Angst Walter	7.